



Josefina Martin-Suter, Luzern: «Dem Licht entgegen»

Grösse: 13 x 19,5 cm; Acryl-Mischtechnik

Kirchliche Neuigkeiten Veranstaltungen

Kanton Schwyz

Demission in Schwyz

[eko] Pfarradministrator **Georg Rabeneck** wird nach achtmonatiger Tätigkeit Ende Februar 2017 die Pfarrei Schwyz wieder verlassen. Er bat den Churer Bischof, demissionieren zu können. Er begründet seine Entscheidung mit den verschiedenen Vorstellungen in Fragen der Leitung der Pfarrei und über den pastoralen Weg, besonders mit dem Team. Georg Rabeneck ist Priester des Erzbistums Lichtenstein und wurde von Wolfgang Haas geweiht. Damit beginnt die schwierige Suche nach einem Pfarrer von Schwyz von Neuem.

Kanton Uri und Schwyz

Langjährige Sänger/-innen geehrt

[eko] Anlässlich der Jubilarehrung des Kirchenmusikverbandes Uri konnte **Berta Lussmann**, Kirchenchor Bristen, für 70 Jahre Gesangstreue geehrt werden. Schon 60 Jahre singt das Ehepaar **Käthy** und **Albin Brand** im Kirchenchor Spiringen mit.

Als 14-Jährige hat **Bernadette Schmucki** im Kirchenchor Cäcilia, Altendorf, mit dem Singen begonnen. Auch sie konnte für 60 Jahre im Pfarreigottesdienst geehrt werden.

Weihnachtswunsch des Redaktors

Liebe Leserinnen und Leser, Christus wird mitten in der Nacht geboren und erleuchtet mit seinem Licht und mit seiner Liebe auch Ihre Nacht. Jesus ist als Licht auch in Ihre Nacht gekommen. Dieses Licht wünsche ich Ihnen damit auch Ihre Nacht zur geweihten Nacht, zur «Weihnacht» wird.

Eugen Koller, Zentral-Redaktor

Kanton Uri

Aktuelle Ausstellungen

[eko] Die Sonderausstellung im Kirchschatzmuseum am Reistweg in Altdorf widmet sich «Zwei Frauen im Schatten ihrer Männer». Die Männer waren Bruder Klaus und Martin Luther, die starken Frauen Dorothea Wyss und Katharina von Bora. Vom 8. Januar bis 9. April ist die Ausstellung jeweils am Sonntag von 10.30 bis 12 Uhr und von 14 bis 17 Uhr geöffnet.



Eindrückliches Tunnelkonzert am Gedenktag der Heiligen Barbara

[eko] Rund 90 Mitwirkende des Chores, Jugendchores und Orchesters des Cäcilienvereins St. Martin, Altdorf sowie Solistinnen und Solisten gedachten der Heiligen Barbara, der Schutzpatron der Mineure, im Gotthard-Basistunnel, noch bevor der fahrplanmässige Betrieb aufgenommen wurde. Unter der Leitung von Aaron Tschalèr erklangen vor 700 Zuhörenden alles Werke, die eigens für die Heilige Barbara komponiert wurden.

Bild: Valentin Luthiger

Weihnachtsschmuck, Papierkrippen, Weihnachts- und Neujahrskarten sowie eine Weihnachtspyramide aus Pfarrerr Hans Aschwandens vielfältiger Sammlung sind im Historischen Museum Uri zu sehen. Noch bis am 8. Januar ist die Ausstellung *mittwochs, samstags und sonntags von 13 bis 17 Uhr* geöffnet.

Kirche Schweiz

Gebets- und Bussfeier

[SBK/WM/eko] Auf Einladung der Schweizer Bischofskonferenz (SBK) hat in der Basilika von Valeria in Sitten eine Gebets- und Bussfeier für die Opfer sexueller Übergriffe im kirchlichen Umfeld stattgefunden. Die Bischöfe, Vertreter/-innen der höheren Ordensoberen und der staatskirchenrechtlichen Körperschaften sowie eine Delegation der Opfer beteten gemeinsam am Wallfahrtsort.

Der Gebets- und Bussfeier stand der Präsident der Schweizer Bischofskonferenz, Charles Morerod, vor. Er bekannte im Gebet: «Grosse Schuld ist in unserer Zeit in der Kirche und auch in unseren Diözesen und Gemeinschaften offenbar geworden – eine Schuld Einzelner; eine Schuld, die auch

durch bestimmte Strukturen sowie Verhaltens- und Denkmuster ermöglicht worden ist. Die Schuld ist mehrschichtig: der Übergriff, das gleichgültige Schweigen, die unterlassene Hilfe für das Opfer. Wir fühlen uns auf verschiedenen Ebenen verantwortlich und verdanken den Opfern, dass sie uns die Augen geöffnet haben.»

Weihbischof neuer Präsident

[kath.ch/eko] Am 1. Januar 2017 wird **Denis Theurillat**, Weihbischof im Bistum Basel, das Präsidium der Arbeitsgemeinschaft christlicher Kirchen in der Schweiz (AGCK.CH) übernehmen. Der bisherige Vizepräsident löst Harald Rein, Bischof der christkatholischen Kirche, ab. Er will sich in seiner Arbeit von den Worten Jesu leiten lassen. Die Kirchen hätten aber alle miteinander auch den Auftrag, «den Worten Taten folgen zu lassen, welche die Einheit unter den Christen immer mehr aufbauen».

Das Präsidium der Arbeitsgemeinschaft wechselt alle zwei Jahre. Die AGCK.CH versteht sich als einzige national tätige ökumenische Plattform. Beteiligt sind zehn christliche Kirchen, die Verpflichtungen untereinander und im Auftreten gegen aussen eingegangen sind.

Weihnächtliches Licht in das Dunkel der Welt

Das vom Propheten Jesaja angekündigte helle Licht, das über jenen ausstrahlt, die im Land der Finsternis wohnen, kommt mit der Geburt Christi zu uns. Im Weihnachtsbild von Josefina Martin-Suter dominiert dieses Licht, das uns Menschen in jeder Nacht leuchten will.

Von Eugen Koller, Redaktor Pfarreiblatt Uri Schwyz

Die Künstlerin des Weihnachtsbildes liess sich durch das Gedicht von Heinrich Fries inspirieren. In ihm hiess es: «Licht bedeutet nicht, dass es keine Nacht mehr gibt, aber es bedeutet, dass die Nacht erhellt und überwunden werden kann!»

In ihrem Bild strahlt ein helles, dominierendes Licht auf und zeigt dunkle Gestalten am unteren Bildrand, die diesem Licht entgegengehen. Selbst die schützende Hand braucht es, damit das Licht nicht zu sehr blendet. Die Umrisse ihrer Kleidung und Kopfbedeckungen könnten auf die Ankunft der drei Weisen aus dem Morgenland bei der Krippe hindeuten. Die unterschiedlichen Menschenfiguren könnten aber auch Sie oder ich sein. Es könnten Hirten oder Könige, Arme oder Reiche, Eingeschränkte oder Vielbegabte, Ohnmächtige oder Mächtige, Glückliche oder Leidende, Hoffnungsvolle oder Geknickte, Kurz- oder Weitsichtige sein, die da dem gleissenden Licht entgegengehen.

Beim Propheten Jesaja (Jes 9,1–6) heisst es: «Das Volk, das im Dunkel lebt, sieht ein helles Licht; über denen, die im Land der Finsternis wohnen, strahlt ein Licht auf. ... Denn du zerbrichst das drückende Joch, das Tragholz auf unserer Schulter und den Stock des Treibers. Jeder Stiefel, der dröhnend daher stampft, jeder Mantel, der mit Blut befleckt ist, wird verbrannt, wird ein Frass des Feuers. Denn uns ist ein Kind geboren, ein Sohn ist uns geschenkt. Die Herrschaft liegt auf seiner Schulter; man nennt ihn: Wunderbarer Ratgeber, Starker Gott, Vater in Ewigkeit, Fürst des Friedens. Seine Herrschaft ist gross und der Friede hat keine Ende.»

Christus wird hier als das Licht angesprochen, das in alle Dunkelheiten des Lebens scheinen will. Christus will sein helles Licht in alle Räume unserer Seele fallen lassen: In unsere Ängste und Sorgen, in unserer Unruhe und Wut, in unserer Oberflächlichkeit und in unsere Missgunst.

Gottes Licht will in jede Not auf der Welt kommen. Er leuchtet dem unruhigen Baby, dem ausgeschlossenen Schulkind, dem von der riesigen Auswahl geplagten Jugendlichen, dem arbeitslosen Menschen,



Frontbild «Dem Licht entgegen».

dem kranken Freund, den Menschen in gescheiterten Beziehungen, der einsamen Witwe, dem hungernden Erdbeben- oder Sturmpfer, dem heimatsuchenden, frierenden Flüchtling. Allen im Dunkel und allen, die das Dunkel in dieser Welt mit seiner Kraft vertreiben helfen, strahlt die-

ses Licht auf. Im Bild strahlt dieses Licht hell, sein Leuchten dominiert es und wirft als Kontrast dunkle Schatten auf die Menschen. Das Bild leuchtet im Orange der Wärme und der Geborgenheit, im Rot der Liebe und der Begeisterung, im Grün der Hoffnung und Zuversicht, im Gelb des Lebens.

Die dunklen Gestalten sind angestrahlt vom Licht. Sie bewegen sich auf das Licht zu, den sie sind auf der Suche nach dem göttlichen Licht. Es zieht sie dem Licht entgegen und das Licht flutet ihnen entgegen.

Die frohe Botschaft von Weihnachten lautet: Jesus ist als Licht auch in deine Nacht gekommen. Dort wo Christus in dir ist als das Licht, dort wir auch deine Nacht zur geweihten Nacht, zur «Weihnacht». Gott steigt in Jesus vom Himmel herab zu uns Menschen, damit dort, wo wir leben, Gottes Glanz uns umstrahlt und die Finsternis, die nach uns greifen möchte, vertreibt. Das Licht, das die Heilige Nacht erhellt, lässt alle und alles in neuem Licht erscheinen. Wir sind eingeladen, uns von Jesus Christus, dem Licht der Welt, erfüllen zu lassen, um selber im neuen Licht zu erscheinen. Wir können zudem für unsere Mitmenschen zu einer Quelle des Lichtes werden, indem wir in ihr Leben Licht bringen, damit es um sie herum und in ihnen heller wird.

Künstlerin des Titelbildes: Josefina Martin-Suter, Luzern

[eko] Die Gestalterin des Weihnachtsbildes «Dem Licht entgegen» wurde 1955 geboren. Sie machte die Ausbildung zur Fachlehrerin für Technisches Gestalten und Turnen im Seminar Bellerive, Luzern. Im gestalterischen Bereich bildete sie sich in LWB-Kursen und an der Hochschule für Gestaltung und Kunst in Luzern weiter und wurde Zeichnungslehrerin. Ihre erste Gruppenausstellung erfolgte 1991 mit dem Kreativ-Forum, Littau. Seit 1995 leitet sie regelmässig Erwachsenenbildungskurse für Kreatives Malen und Gestalten. Verschiedene Einzelausstellungen in der Zentralschweiz kamen dazu. Josefina Martin-Suter ist seit 1977 verheiratet mit René



Josefina Martin-Suter, Luzern.

Bild: zVg

Martin und Mutter von zwei erwachsenen Kindern mit drei Grosskindern.

Verjährte Fälle bedrücken

Die gemeldeten Fälle von sexuellen Übergriffen im kirchlichen Umfeld sind deutlich zurückgegangen. 500 000 Fr. sind im Genugtuungsfonds für verjährte Fälle vorhanden.

Von Walter Müller, Informationsbeauftragter der Schweizer Bischofskonferenz

Vertreter und Vertreterinnen der Schweizer Bischofskonferenz, der Vereinigung der höheren Ordensoberen (VOS'USM) und der Römisch-katholischen Zentralkonferenz der Schweiz (RKZ) orientierten an einer Medienkonferenz über die sexuellen Übergriffe im kirchlichen Umfeld.

Auf nationaler Ebene wurden die Richtlinien der SBK seit der ersten Ausgabe 2002 zwei Mal intensiv überarbeitet und weiterentwickelt. Die SBK war eine der ersten Bischofskonferenzen weltweit, welche verbindliche Richtlinien erliess darüber, wie Übergriffen auf Kinder oder Erwachsene vorzubeugen und wie mit Opfern und Tätern umzugehen ist. In der 2014 erschienenen dritten Auflage schloss sich die VOS'USM den Richtlinien der SBK an. Zudem beschränkt sich seither der Geltungsbereich der Richtlinien nicht mehr nur auf Personen, die im engeren Sinn in der Seelsorge tätig sind, sondern umfasst alle im kirchlichen Bereich tätigen Personen wie z.B. in der Katechese, in Jugend- und Sozialarbeit, Kirchenmusik.

Genugtuungsfonds für verjährte Fälle

Besonders bedrückend empfinden die Kirchenverantwortlichen die Situation der Opfer früherer sexueller Übergriffe, die nach staatlichem und kirchlichem Recht verjährt sind, und die während langer Zeit von kirchlichen Instanzen weder Gehör noch Genugtuung erhalten haben. Als jüngste der zahlreichen Massnahmen, die bisher umgesetzt wurden, wurden über die Anerkennung der Mitschuld die rechtlichen und finanziellen Grundlagen zur Ausrichtung von Genugtuungsbeiträgen geschaffen. Es existiert nun ein Genugtuungsfonds in der Höhe von rund Fr. 500 000.–, der von der SBK, der VOS'USM und RKZ geäuftet worden ist. Eine eigenständige Kommission entscheidet über die Ausrichtung und Höhe von Genugtuungsbeiträgen. Die RKZ trägt den Genugtuungsfonds mit, weil in der Schweiz ein Grossteil der kirchlichen Mitarbeiter nach staatlichem Recht ihren Arbeitgeber in den staatskirchenrechtlichen Körperschaften haben.

Vor sechs Jahren hatten sich die Bischöfe mit einem besonderen Gebet in der Gnadenkapelle von Einsiedeln öffentlich zur Mitschuld der Kirche am Leiden jener Menschen bekannt, die in der Vergangenheit im kirchlichen Umfeld sexuellen Übergriffen ausgesetzt waren. Sie hatten zudem dazu aufgerufen und ermutigt, dass sich Opfer melden. Die seither umgesetzten vielfältigen Massnahmen auf nationaler, diözesaner, regionaler und kantonaler Ebene dienen sowohl zur Vorbeugung von Übergriffen als auch zur Aufarbeitung aktueller und zurückliegender Fälle.

Statistische Übersicht 2010–2015

Das Fachgremium «Sexuelle Übergriffe im kirchlichen Umfeld» der SBK hat seit dem Aufruf von 2010 jährlich eine Statistik der gemeldeten Fälle erstellt. Während 2010 im Zeichen des erstmaligen starken Aufrufs in der Schweiz 115 Fälle sexueller Übergriffe den diözesanen Stellen gemeldet wurden, waren die Zahlen der folgenden Jahre deutlich niedriger: 24 (2011), 9 (2012), 11 (2013), 11 (2014), 24 (2015). Der grosse Teil der gemeldeten Fälle sexueller Übergriffe geschah in der Zeit von 1950 bis 1990.

Von den 223 in den genannten sechs Jahren gemeldeten Opfern waren zum Zeitpunkt der Taten 49 Kinder unter 12 Jahren, 23 weibliche und 56 männliche Jugendliche zwischen 12 und 16 Jahren, 43 erwachsene Frauen und 38 erwachsene Männer. Bei 14 Opfern waren über das Alter zum Tatzeitpunkt keine Angaben erhältlich.

Was die gemeldeten Täter betrifft, zeigt die Statistik für den genannten Zeitraum ein Total von 204 Tätern, davon waren 103 Weltpriester, 47 Ordenspriester oder Ordensbrüder, 11 Ordensfrauen, 5 Laientheologen oder Laientheologinnen, 6 aus anderen Berufen. Zu 32 gemeldeten Tätern waren keine Angaben erhältlich.

Die Bischöfe und Ordensoberen sind weiterhin dankbar für jede Meldung von sexuellen Übergriffen im kirchlichen Umfeld. Sie rufen die Opfer dazu auf, sich an die kirchlichen Anlaufstellen oder an kantonale Opferhilfestellen zu wenden. Den Opfern muss Recht widerfahren und die Täter müssen zur Rechenschaft gezogen werden, auch wenn die Übergriffe lange Zeit zurückliegen.

Fernsehsendungen

Wort zum Sonntag

24.12.: Edith Birbaumer
31.12.: Peter Feenstra
Samstag, 20 Uhr, SRF 1

Katholischer Gottesdienst

Christmette aus dem Dom Mariä Himmelfahrt in Hildesheim
24.12., 23.15 Uhr, ARD
Aus dem Martinsdom in Eisenstadt/Burgenland
25.12., 10.45 Uhr, ZDF
Weihnachtsgottesdienst aus Le Locle
25.12., 11 Uhr, SRF 1

Radiosendungen

Katholischer Weihnachtsgottesdienst

Aus der Pfarrei St. Anna Frauenfeld mit Pastoralraumpfarrer Benedikt Wey
25.12., 9.30 Uhr, Radio SRF 2 Kultur

Katholische Predigten

1.1.: Christian Rutishauser, Zürich
10 Uhr, Radio SRF 2 Kultur

Gute Sunntig – Geistliches Wort zum Sonntag

25.12.: Reinhard Eisner, Altdorf
1.1.: Thomas Meli, Alpnach
Sonn- und Festtag: 8.15 Uhr,
Radio Central

Liturgischer Kalender

Sa, 24.12.: Heiliger Abend, Geburt Jesu
Jes 62,1–5; Apg 13,16–17.22–25;
Mt 1,1–25

Sa, 24.12.: In der Heiligen Nacht
Jes 9,1–6; Tit 2,11–14; Lk 2,1–14

So, 25.12.: Geburt Jesu, am Tag
Jes 52,7–10; Hebr 1,1–6; Joh 1,1–18

Mo, 26.12.: Heiliger Stephanus
Apg 6,8–10; 7,54–60; Mt 10,17–22

Sa, 31.12.: Heiliger Silvester
1 Joh 2,18–21; Joh 1,1–18;

So, 1.1.: Neujahr
Num 6,22–27; Gal 4,4–7; Lk 2,16–21

Fr, 6.1.: Erscheinung des Herrn, 3 Königen
Jes 60,1–6; Eph 3,2–3a.5–6; Mt 2,1–12

Sternsingen für Gottes Schöpfung

Die Sternsinger/-innen machen sich in diesem Jahr unter dem Motto «Gemeinsam für Gottes Schöpfung – in Kenia und weltweit!» für die Bewahrung der Schöpfung stark. Dabei sammeln sie Geld für Projekte zugunsten von Kindern und Jugendlichen, welche unter dem Klimawandel leiden.

Von Siegfried Ostermann, Missio

«In der Natur mag ich am liebsten die Berge, die Wolken und den Regen», antwortet die zehnjährige Aweet auf die Frage, was sie am liebsten hat. «Wenn es regnet, wird alles grün; das ist sehr schön.» Aweet wohnt zu-



Zugang zu frischem Trinkwasser, dem wichtigsten Lebensmittel, ist für viele Menschen keine Selbstverständlichkeit. Bilder: © Bettina Flitner

sammen mit ihrer Familie im Nordwesten Kenias, in der Turkana. Aber in der Turkana hat es schon lange nicht mehr geregnet. Der ausbleibende Regen ist Folge des Klimawandels. Menschen und Tiere leiden unter dieser Trockenheit. Auch der grosse Turkana-See wird immer kleiner und versalzt, denn es fehlt am frischen Regenwasser. So sind die Bewohner immer stärker auf Hilfe angewiesen.

Wasser: das wichtigste Lebensmittel der Welt Angesichts des Klimawandels, der für die anhaltende Trockenheit in der Turkana verantwortlich ist, ist die Bewahrung der Schöpfung dringlicher denn je geworden, besonders für die Ärmsten der Armen. Die-

se sehen ihre Lebensgrundlage angesichts der gehäuften Wetterkatastrophen besonders bedroht. Taifune, Hitzewellen, Überschwemmungen und Dürren haben gerade in Ländern, die bereits von klimatischen Extremen geprägt sind, dramatische Auswirkungen, die sich direkt im Leben der Menschen bemerkbar machen. In der Turkana fehlt zunehmend das wichtigste Lebensmittel: Wasser.

Segen für die Turkana

Die Ordensgemeinschaft «St. Paul der Apostel» setzt sich zusammen mit den Menschen vor Ort ein, dass die Turkana wieder zu einem Ort mit Zukunftsperspektiven wird: So führen sie Ernährungs- und Gesundheitszentren, setzen sich für die Schulbildung der Kinder in der Turkana ein und treiben Landwirtschafts- und Wasserprojekte voran. Ausserdem tun sie Wesentliches für den Frieden in der Grenzregion zu Äthiopien, wo es nicht zuletzt aufgrund der knappen Ressourcen immer wieder zu Konflikten kommt. Indem sowohl die Menschen der Turkana als auch der benachbarten Dasanech von gemeinsamem Schulunterricht, gemeinschaftlich genutzten Staubecken und einer mobilen Gesundheitsstation profitieren, ist in der Grenzregion wieder Frieden eingekehrt. Die Sternsinger/-innen tragen dazu bei, dass diese Investitionen in die Zukunft der Turkana fortgeführt werden können.

Bewahrung der Schöpfung Gottes

In «Laudato si» ruft Papst Franziskus «die Sorge für das gemeinsame Haus» in Erinnerung und knüpft an den Sonnengesang des Franziskus von Assisi an. Er lädt uns ein, «über unseren Lebensstil und unsere Ideale nachzudenken, um den Schöpfer zu betrachten, der unter uns und in unserer Umgebung lebt». Denn es ist unsere Schwester Erde, die aufschreit «wegen des Schadens, den wir ihr aufgrund des unverantwortlichen Gebrauchs und des Missbrauchs der Güter zufügen, die Gott in sie hineingelegt hat».

In der Schöpfung tritt Gott mit uns in Beziehung. Und wenn die Schöpfung zerstört wird, dann ist auch die Beziehung zum Schöpfer gestört. Die Bewahrung der Schöpfung ist also eine Beziehungsgeschich-

te, bei der es auch auf die Qualität unserer zwischenmenschlichen Beziehungen ankommt. Wenn wir uns um gerechte und friedfertige Beziehungen unter uns Menschen bemühen, in denen sich keiner für würdiger hält als der andere und in denen dem Schöpfer der Platz des einzigen Eigentümers zukommt, dann profitiert auch die Natur.

«Gott hat uns seine Schöpfung anvertraut», sagt Willi Weitzel am Ende des Sternsingerfilms, der in das Thema der Aktion Sternsingen einführt. «Deshalb sollten wir gut auf sie aufpassen.» Genau das tun die Sternsinger/-innen und laden Sie ein, ebenfalls für den Schutz der Schöpfung und für respektvolle Beziehungen unter den Menschen aktiv zu werden.



Einmal pro Woche kommt die mobile Klinik mit Krankenschwestern und Krankenpfleger zu den Menschen des Marille-Stammes ins Grenzgebiet zwischen Kenia und Äthiopien.

Missio, 1700 Freiburg, PC: 17-1220-9
www.missio.ch

Stärkere Bereitschaft für Freiwilligenarbeit

Caritas Schweiz schätzt den Beitrag der Freiwilligenarbeit für den Zusammenhalt in der Gesellschaft. Gleichzeitig vertritt das katholische Hilfswerk die «Meinung, dass Freiwillige in einer Zeit des Sozialabbaus dem Staat die soziale Verantwortung nicht abnehmen sollen».

Von Barbara Ludwig/kath.ch, eko

Welchen Stellenwert hat die Freiwilligenarbeit für Caritas Schweiz als Hilfswerk?

Stefan Gribi, Leiter der Abteilung Kommunikation: Freiwilligenarbeit ist ein wichtiges Element unserer Arbeit. Unsere Partnerorganisationen in den 25 Projektländern ergänzen die Arbeit ihrer Fachkräfte vielfach auch durch den Einsatz von lokalen Freiwilligen. In der Schweiz ist die Freiwilligenarbeit ein wichtiger Aspekt in verschiedenen Tätigkeitsfeldern. Caritas ist aber keine Organisation, die primär auf Freiwilligenarbeit setzt. Hilfswerksarbeit erfordert fachliche Qualifikationen und Kompetenzen. Dies kann durch die Mitarbeit von Freiwilligen ergänzt, aber nicht ersetzt werden.

Welche Projekte, in denen sich Freiwillige engagieren können, unterhält Ihr Hilfswerk in der Schweiz?

Caritas Schweiz führt ein Angebot für Freiwilligeneinsätze auf Bergbauernhöfen in allen Regionen der Schweiz. An diesem beteiligen sich jährlich rund 800 Freiwillige. Sie helfen mit bei Bauarbeiten, beim Räumen von Alpweiden nach Lawinenniedergängen

oder ganz einfach beim Heuen. Das Angebot gibt es seit 39 Jahren. Auch im Rahmen von youngCaritas engagieren sich zahlreiche Jugendliche mit freiwilligen Projekten und Einsätzen, zum Beispiel in der Freizeitgestaltung in Zentren für Asylsuchende. Zudem arbeiten Freiwillige mit bei der Integration von Flüchtlingen, indem sie beispielsweise Deutsch oder Nachhilfeunterricht erteilen.

Sehr wichtig ist die Freiwilligenarbeit für die 16 regionalen Caritas-Organisationen in der Schweiz. Es gibt Patenschaftsprojekte für benachteiligte Kinder, Freiwillige helfen mit in Caritas-Märkten, sie begleiten Menschen beim Sterben oder helfen mit bei der Wunschkerzen-Aktion «Eine Million Sterne». Letztes Jahr leisteten über 4000 Freiwillige über eine Viertelmillion Einsatzstunden.

Welche Bedeutung misst Caritas Schweiz der Freiwilligenarbeit für die Gesellschaft bei?

Caritas tritt für eine solidarische Gesellschaft und die Integration sozial benachteiligter Menschen ein. Dabei spielt Freiwilligenarbeit aus unserer Sicht eine wichtige Rolle, denn sie fördert den Zusammenhalt,

das gegenseitige Verständnis und die Solidarität. Ohne Freiwilligenarbeit würde vieles in unserer Gesellschaft nicht funktionieren.

Gleichzeitig sind wir aber der klaren Meinung, dass Freiwillige dem Staat die soziale Verantwortung weder abnehmen können, noch sollen. Es kann nicht die Aufgabe von Freiwilligen sein, einen Abbau von sozialen Leistungen zu kompensieren, der als Folge von Steuersenkungen realisiert wird.

«Letztes Jahr leisteten über 4000 Freiwillige über eine Viertelmillion Einsatzstunden.»

Stefan Gribi

Beobachten Sie einen Rückgang bei der Zahl der Freiwilligen?

Nein. Die Zahl der freiwillig engagierten Menschen ist bei Caritas in den letzten Jahren konstant. Es ist nicht immer einfach, Freiwillige für langfristige, kontinuierliche Einsätze zu gewinnen. Die Flüchtlingskrise im Jahr 2015 hat die Bereitschaft gestärkt, Freiwilligenarbeit zu leisten.

Was braucht es denn heute, um Menschen für Freiwilligenarbeit zu motivieren?

Es gibt viele Menschen in der Schweiz, die bereit sind, sich freiwillig zu engagieren. Was es braucht, sind Einsatzmöglichkeiten, bei denen der eigene Beitrag als sinnvoll und notwendig empfunden wird und persönliche Kontakte entstehen.

Zudem braucht es unterschiedliche Angebote: Neben langfristigen Einsätzen zum Beispiel als Götli oder Gotte werden auch kurzfristige, unverbindlichere Einsätze gesucht. An manchen Orten werden auch Angehörige der unterstützten Zielgruppen für freiwillige Einsätze eingesetzt. So kann es sehr wertvoll sein, wenn jemand, der erst kürzlich in die Schweiz geflohen ist, Landsleuten Deutsch unterrichtet.

Caritas passt ihre Angebote diesen Veränderungen an. Gleichzeitig ist es aber auch klar, dass freiwilliges Engagement kein Selbstzweck ist und einen sozialen Nutzen erzeugen soll. Freiwillige erwarten Wertschätzung und eine sinnvolle Aufgabe.



Jugendliche organisieren Freizeitaktivitäten für Asylsuchende.

Bild: youngCaritas

«Wir wollten begleiten, beobachten, nicht eingreifen.»

Drei junge Männer, zwei davon konfessionslos, drehen den Film «Habemus Feminas» über katholische Frauen, die nach Rom pilgern. Unterwegs erfahren sie, «wie Religion eigentlich sein müsste» und entdecken erstaunliche Parallelen zwischen Pilgern und Film-Drehen.

Von Sylvia Stam, kath.ch

Sie laufen weit voraus, bleiben stehen und filmen, bis die ganze Pilgergruppe vorbei ist, packen die schweren Kameras und Mikrofone zusammen und rennen der Gruppe nach, holen sie ein, um das Geschehen von einem neuen Standort aus einzufangen. Sie sind beim Start in St. Gallen dabei, beim Abschluss in Rom und auf ausgewählten Etappen rund um Zillis, Chiavenna, Perugia und Assisi. Die Wegstrecke dürften sie dabei etwa dreifach zurückgelegt haben.

Das perfekte Drehbuch

«Das ist das perfekte Drehbuch: Eine Gruppe Frauen läuft von St. Gallen nach Rom, um für mehr Gleichberechtigung von Mann und Frau in der katholischen Kirche einzustehen!», dachte sich Silvan Maximilian Hohl (21), Produzent des Films, derzeit in Ausbildung zum Filmregisseur. Seine Mutter hatte ihm von dem Pilgerprojekt «Für eine Kirche mit den Frauen» erzählt. «Die Gleichberechtigung der Frau in der katholischen Kirche steht zuoberst auf der Liste dessen, was Europäer von der Kirche erwarten», begründet Hohl die Wahl des Themas. «Es brennt den Menschen unter den Nägeln!»

Silvan Hohl, aus einem «ökumenischen Elternhaus» stammend, mit langjähriger Ministrantenerfahrung, konnte auch zwei Kollegen überzeugen: Nino Burkhart (22), für Bild und Licht verantwortlich, und Ahren Merz (24), für den Ton zuständig, haben allerdings mit Kirche nichts am Hut. Entsprechend waren sie zuerst etwas überrascht. «Ich beschäftige mich aber gern mit Menschen», begründet Nino Burkhart seine Zusage. Ahren Merz fügt hinzu: «Ich stürze mich gern in Unbekanntes.»

So müsste Religion sein

Und so liefen sie mit und waren mehr und mehr beeindruckt von dem, was sie unterwegs erlebten: «Ich war überrascht, über die warme Atmosphäre unter den Pilgernden: Gemeinschaft und Liebe zu den anderen wurden spürbar», erzählt Nino Burkhart rückblickend. «So müsste Religion eigentlich sein», meint der Konfessionslose nachdenklich. «Ich habe mehr Respekt vor dem Christentum bekommen», ergänzt auch Ahren

Merz. Alle drei bestätigen, dass sie trotz der beobachtenden Rolle immer mehr Teil des Projekts wurden. «Mit der Zeit kannten wir die Gruppe», so Merz, «wir sind die gleichen Kilometer gelaufen, wir haben mit ihnen gegessen, am selben Ort übernachtet.»

Anderthalb Stunden statt 15 Minuten

Das Drehen des Films wurde für die Filmschaffenden geradezu zu einer Pilgererfahrung: «Wir haben laufend herausgefunden, in welche Richtung es geht», erklärt Nino Burkhart, und meint damit nicht etwa den Weg, sondern die Stossrichtung des Films. Geplant war ursprünglich ein 15-minütiger Film in TV-Auflösung als Abschluss des Moduls «Dokumentarfilm» am Medieninstitut SAE. In Arbeit ist derzeit ein rund eine Stunde dauernder Film in Kino-Auflösung, für dessen Fertigstellung Silvan Hohl sich ein halbes Jahr von der Schule beurlauben liess.

Stativ darf nicht in Petersdom

Neu war auch die Erfahrung, dass das Geschehen durch äussere Umstände beeinflusst wurde. «Als Regisseur eines Spielfilms kann ich vieles bestimmen, nicht so bei einem Dokumentarfilm», sagt Silvan Hohl. Ob sie etwa im Petersdom filmen dürften, war bis

zuletzt unklar. Die zwei Monate vorher angefragte Drehbewilligung wurde zwei Tage vor dem Termin abgelehnt. Ein Test am Vortag verlief negativ: Die grosse Kamera und das Stativ durften nicht in den Petersdom. So musste der Abschlussgottesdienst mit einer kleinen Kamera ohne Stativ gefilmt werden.

Im Film wird zu sehen sein, wie die Pilger laufen und was sie unterwegs erleben, dazu hört man im Off-Text die Gedanken der Kerngruppe. «Wir haben bewusst keine Statements eingeholt», erklärt Nino Burkhart. «Wir wollten begleiten und beobachten, jedoch nicht eingreifen.»

«Schaut her und erzählt»

In einem zweiten Schritt ist die Innensicht der Pilger dazugekommen: Der neunköpfigen Gruppe, die den ganzen Weg von St. Gallen nach Rom gelaufen ist, sowie drei Personen, die das Projekt im Hintergrund begleiteten, wurde das Filmmaterial gezeigt. «Schaut und erzählt, was euch in dem Moment durch Kopf und Herz ging», erklärt Silvan Hohl. «Wir haben mit den Pilgern sozusagen eine Art Psychoanalyse gemacht», sagt er schmunzelnd.

Der Film «Habemus Feminas» erscheint im Frühling 2017.



Die Filmcrew von «Habemus Feminas»: (v.l.) Nino Burkhart, Silvan Maximilian Hohl, Ahren Merz.

Bild: © Sylvia Stam

Impressum

Pfarreiblatt Uri Schwyz
18. Jahrgang
Nr. 1–2017
Auflage 18 000
Erscheint 22-mal pro Jahr
im Abonnement Fr. 38.–/Jahr

Herausgeber
Verband Pfarreiblatt Urschweiz
Notker Bärtsch, Präsident
Kirchstrasse 39, 6454 Flüelen
Telefon 041 870 11 50
not.baertsch@bluewin.ch

Redaktion
Eugen Koller
Elfenastrasse 10
6005 Luzern
Telefon 041 360 71 66
Mobile 077 451 52 63
pfarreiblatt@kath.ch
www.pfarreiblatt-urschweiz.ch

Redaktionsschlüsse Mantelteil
Nr. 2 (7.1.–20.1.17): Mi, 21. Dez.
Nr. 3 (21.1.–3.2.17): Sa, 7. Jan.

**Redaktion der Pfarreiseiten
und Adressänderungen**
Pfarreisekretariat Altendorf
Dorfplatz 5, Postfach,
8852 Altendorf
Telefon 055 442 13 49
pfarramt@pfarrei-altendorf.ch
www.pfarrei-altendorf.ch

Pfarreisekretariat Lachen
Kirchweg 1, 8853 Lachen
Telefon 055 451 04 70
sekretariat@kirchelachen.ch
www.kirchelachen.ch

Gestaltung und Druck
Gutenberg Druck AG
Sagenriet 7, 8853 Lachen
www.gutenberg-druck.ch



**Menschenliebender Gott,
wir bitten dich:
Segne dieses Haus, die Menschen, die hier
leben und alle, die hier ein- und ausgehen.
Dass Zeit und Raum wir hier finden
für unser Beten, Handeln, Ruhn.
Dass Freud und Hoffnung bei uns bleiben
und der Geist deines Friedens.
Dass Dankbarkeit und Liebe in uns wohnen
und Gastlichkeit gegenüber den Fremden.
Dass Trost und Beistand hier einkehren,
wenn Leid und Abschied zugegen sind.
Wende uns dein Angesicht
und Erbarmen zu. Amen**

Text: Kathrin Staniul-Stucky, Missio; Bild: Missio, Sternsinger aus Arth